

# Der Bessellschaffer

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
Nagolder Tagblatt

erscheint an jedem Werk-  
tag. Bestellungen nehmen  
sämtliche Buchhandlungen  
und Postämter entgegen.

Bezugspreis  
im August 4 50 000.—  
einjährl. Trägerlohn,  
Einschl. 2500.—

Abgaben-Gebühr für die  
einzelnen Teile aus ge-  
wöhnlicher Schrift oder  
dem Raum bei einmaliger  
Besichtigung 4 8000,  
Sonderausgaben 4 8000,  
bei mehrmaliger Abgabe  
nach Tarif. Bei gerichtl.  
Veröffentlichung u. Konfirmation  
ist der Rabatt hinfällig.

Gründet 1878

Verlagsort: Nagold

Verlagsnummer No. 28

Bestellte Zeitung im  
Oberamtsbezirk. — An-  
zeigen sind daher von  
bestem Erfolg.

Die auf Befehl des Ver-  
legers durch den Verleger  
ausgegebenen Anzeigen  
sind in der Regel ohne  
Zahlung der Gebühren zu  
veröffentlichen. In Fällen  
von besonderer Wichtigkeit  
kann die Redaktion auf  
Verlangen der Auftraggeber  
eine besondere Vereinbarung  
treffen.

Telegraph-Adresse:  
Bessellschaffer Nagold.

Postfachkonto:  
Stuttgart 6113.

Nr. 184

Donnerstag, den 9. August 1923

97. Jahrgang

## Tagespiegel

Die belgischen Minister Jaspar und Theunis wurden in  
diesem Morgen in Paris erwartet, die Zusammenkunft ist je-  
doch plötzlich verschoben worden. Der englische Minister  
Lord Cecil hatte mit dem Präsidenten Millerand und mit  
Poincaré längere Besprechungen. Auch mit dem Vertreter  
Sandoz im Böhmerland, Drankling, hatte Poincaré eine  
Ausrede, die sich um den Eintritt Deutschlands in den  
Völkerbund gedreht haben soll. Lord Curzon wird auf sei-  
ner Reise nach Dagnos (Südfrankreich) in Paris  
seinen Aufenthalt nehmen. Ob er mit Poincaré zusammen-  
treffen wird, ist noch ungewiß. Demnach wird auch der  
russische Gesandte beim Vorkrieg, Jannart, in Paris ein-  
treffen, nachdem er eine längere Ausrede mit dem  
Papst hatte. Gerüchtesweise verläuft der Papst beabsichtigt  
sein neuen Vermittlungsversuch.

Nach dem Londoner „Daily Telegraph“ ist der auf  
Mittwoch anberaumte britische Ministerrat wegen Meinungs-  
verschiedenheiten im Kabinett auf Donnerstag ver-  
schoben worden.

Die schlesischen Minister Paßsch und Malchuk be-  
geben sich nach Paris, um dort die Entschädigungs-  
und Passanfrage zu besprechen. Von Paris reisen sie nach  
Mährisch (Schlesien), wo eine Zusammenkunft der Minister  
des Kleinen Verbands stattfindet.

## Sollen Deutsche nach Kanada?

Im April d. J. wurde gemeldet, daß die kanadische Regie-  
rung die seit dem Krieg streng verbotene Einwanderung von  
Deutschen, Österreichern, Ungarn und Tschechen wieder frei-  
gegeben habe. Wie traurig aber heute die Verhältnisse drü-  
ben sind, ersehen wir aus folgenden Zeilen zweier größter  
kanadischer Farmer. In einem Brief vom 15. März 1922  
wird gesagt, daß es den Viehschreibern, was persönliche  
Eicherung und Behandlung anbelangt, gut, finanziell aber  
sehr schlecht gehe. Die Steuern seien fast unerschwinglich.  
Das Getreide fiel im Herbst 1921 auf ein Drittel seiner  
Werts und das Vieh bezahle oft nicht den Transport zum  
nächsten Markt. Da zeitweilig die Dreschmaschinen nicht heran-  
kommen, drohen viele überhaupt nicht oder verbrannten die  
Ernte. In einem Brief vom 8. Juli 1922 heißt es: Viele  
Fabriken arbeiteten nur die Hälfte der Zeit. Ein Mechaniker  
bei der kanadischen Ueberlandbahn verdiente im Monat  
15 Dollar. Wie soll da einer den Lebensunterhalt für seine  
Familie bestreiten? In Kanada mit seinen 8 Millionen Ein-  
wohnern gebe es mehr Arbeitslose als in ganz Deutschland.  
In einem Brief vom 30. März 1923 heißt es: Es geht uns  
hier jämmerlich, es wandern mehr aus Kanada aus als ein.  
Wir haben einen ungeheuren harten Winter. Schnee liegt in  
vielen Massen, daß man weder in den Wäldern noch in die  
Felder gehen kann. Es herrscht Holz- und Futtermangel  
auch Kohle ist nicht zu haben. Lebensmittel allerdings sind im  
Ueberfluß da, weil sie nicht verkäuflich sind. Letztes Jahr hat  
Kanada die größte Ernte seiner Geschichte eingebracht und  
die Farmer stehen trotzdem vor dem Bankrott. Farmer sind  
unerschwinglich. Die Rentner bei Winnipeg boten ihre  
Farmen für acht und zehn Dollar den Acker (40% Zi) an.  
Viele ließen die Farm einfach im Stich und gingen davon.  
Das Land ist zum Teil recht gut und kostete vor dem  
Krieg etwa 60 Dollar der Acker. Kanada ist Neuland und  
seine Entwicklung ist abhängig von der Landwirtschaft. Ver-  
zogen diese, so muß alles andere versagen. Zunächst die Eisen-  
bahnen, die keine Frachten erlauben, die landwirtschaftlichen  
und andere Maschinenindustrien, weil sie keine Abnehmer  
mehr finden. Die Absatzmärkte der volatilen Staaten  
Mittelamerika sind verschlossen, daher Ueberproduktion und  
geringe Preise.

Vor dem Krieg hat Kanada riesige Werbung für die Ein-  
wanderung auch in Deutschland gemacht, man versprach den  
Deutschen alle Vorteile. Viele gingen hin, halfen das Land  
kultivieren und waren die besten Bürger, die sich nicht an  
Politik kümmerten. Aber vom ersten Tag des Kriegs an  
lebte eine niederträchtige Deutschenbege in  
Kanada internierte sie und nahm ihnen ihr Eigentum. Jetzt  
nachdem es England gelungen ist, seine unruhigen Elemente  
nach Kanada zu schieben und die wirtschaftlichen Verhält-  
nisse immer trostloser wurden, bemerken die Kanadier, daß  
sie sich mit ihrem Vorgehen gegen die Deutschen daneben  
gehört haben. Nun dürfen sie wiederkommen. Was werden  
sie finden? Zunächst eine, durch die Schulden noch immer  
ganz verheerliche öffentliche Meinung und unwürdige Behand-  
lung, dazu die allerschwersten wirtschaftlichen Verhältnisse.  
Von einer Wiederaufnahme der deutschen Einwanderung  
nach Kanada kann erst die Rede sein, wenn einmal die  
Deutschenbege eingestellt und das Land über die Schulden  
erhöht ist.

Kanada, das zu seiner Weiterentwicklung eine starke Ein-  
wanderung braucht, hat neuerdings seine alten Bemühungen,  
nämlich viele, seinen Wünschen entsprechende europäische

Elemente zu einer Auswanderung nach seinen Provinzen zu  
veranlassen, erheblich verflücht. Als Einwanderer erwünscht  
sind ihm alle kapitalkräftigen Landwirte und Landarbeiter,  
sofern sie sich unter kanadischem Einfluß schnell und leicht  
kanadischem Volkstum anpassen lassen. Zu diesen zählen  
leider auch die in Frage kommenden deutschen Auswanderer-  
willingen. Dazu kommt, daß wir die Kräfte, die Kanada  
benötigt, nämlich Landwirte, Landarbeiter und Haus-  
angestellte, selber brauchen. Auch darf die unwürdige und  
rückwärtslose Behandlung, die den Deutschen in Kanada wäh-  
rend und nach dem Krieg zuteil wurde, nicht vergessen wer-  
den. Wegen dieser Behandlung wandern zurzeit die deut-  
schen Normannen größtenteils von Kanada nach Mexiko  
aus. Auch gegenwärtig noch sind zahlreiche Kanadier deut-  
schfeindlich gekant, so daß auch im Interesse der Deutschen, die  
nach Kanada ausreisen wollen, eine Auswanderung nach  
dort zurzeit im allgemeinen nicht empfohlen werden kann.

## Die neuen Steuervorlagen im Reichsrat

Der Reichsrat hat die neuen Steuervorlagen mit einigen  
Änderungen genehmigt. Die Biersteuer wird dadurch auf  
den Durchschnittssatz von 288 000 Mark für das Heftloster er-  
höht. Bei dem bisher geltenden Biersteuergesetz betrug die  
steuerliche Belastung nur 2,8 bis 3,7 v. H. der Brauereipreise,  
während die Vorkriegsbelastung 13,6 v. H. ausmachte, die  
neue Vorlage ermächtigt den Reichsfinanzminister, 20 v. H.  
der Brauereipreise zu erheben. Hinzu kommt eine bedeutend  
schwerere Einziehung der fälligen Steuer. Weiter bringt die  
Vorlage eine Neuregelung der Besteuerung bierähnlicher Ge-  
tränke, die früher unter die Mineralwassersteuer fielen. Die  
Kohlensteuer wurde vom Reichsrat dahin geändert, daß der  
Reichsfinanzminister für bestimmte Bezirke und Betriebe die  
Zahlung bis zu den bisherigen Fälligkeitsterminen statt der  
neuen hinausschieben kann, wenn wirtschaftliche Gründe da-  
für vorliegen. Der Minister kann auch zulassen, daß die am  
15. jeden Monats fällige Kohlensteuer als Pauschsteuer vor-  
behaltlich der späteren genauen Berechnung entrichtet wird.  
Die übrigen Verbrauchssteuern, bei denen die Fälligkeitster-  
mine wesentlich verürzt sind, wurden unverändert ge-  
nehmigt. Beim Rhein- und Ruhrgebiet wurde vom Bericht-  
erstatter hervorgehoben, daß es sich um eine außerordentliche  
Abgabe handle, die notwendig geworden sei, da die freiwilligen  
Spenden nicht ausgereicht hätten, und dem Ansuchen  
der Infanterie vorgebeugt werden müsse, soweit das Opfer sich  
auf die Einkommensteuerpflichtigen bezieht, wurde es unver-  
ändert angenommen. Bei der Kraftwagensteuer beschloß der  
Reichsrat die Befreiung derjenigen Kraftfahrzeuge, die der  
Essenlichen Fuhrhaltere dienen. (Autosomobile usw.). Der  
bayerische Bevollmächtigte wünschte für die Landwirtschaft  
eine Hinausschiebung des Zahlungstermins. Der 25. August  
falle gerade in die Erntezeit, wo die Landwirte besonders  
große Ausgaben hätten. Ein Vertreter des Reichsfinanzmini-  
steriums erklärte eine Hinausschiebung des ersten Zahlungs-  
termins für die Landwirtschaft könne nicht allgemein in Aus-  
sicht gestellt werden, sonst würden andere Erwerbszweige  
mit gleichen Wünschen kommen können. Heute komme es  
einmal darauf an, daß wir Steuern haben, dann aber vor  
allem darauf, daß sie so schnell wie möglich fließen. In Einzel-  
fällen könne man natürlich Härten vermeiden. Die Finanz-  
ämter würden angewiesen werden, sorgfältig zu prüfen, wo  
besondere Härten vorliegen. Sie müßten aber dabei berück-  
sichtigen, daß die Vorauszahlungen für die ersten beiden  
Zahlungstermine des Jahres 1923 außerordentlich niedrig  
waren, so daß ein gewisser Ausgleich bei den jetzigen Zah-  
lungen berechtigt sei. Im allgemeinen müsse der 25. August als  
Zahlungstermin eingehalten werden. Das Gesetz über die  
Erhöhung der Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer-  
pflichtigen wurde dahin geändert, daß die Vorauszahlungs-  
rate für das Anwartsquartal für natürliche Personen vom 25-  
sten auf das 100fache, bei Körperschaften vom 35fachen auf  
das 140fache erhöht wird. Ein bayerischer Antrag, der auch  
hier Vergünstigungen für die Landwirtschaft verlangte, wurde  
nicht ausreichend unterstützt.

## Der neue Finanzplan der Reichsregierung Goldanleihe und wertbeständige Steuern

Berlin, 8. Aug. Gestern vormittag waren die Führer  
der Reichsparteien mit Ausnahme der Kommunisten und der  
Bayerischen Volkspartei, deren Führer in Berlin  
noch nicht eingetroffen waren, beim Reichskanzler, um die  
Finanzlage des Reichs zu besprechen. Die Abgeordneten  
traten mit dem Reichskanzler überein, daß durchgreifende  
Maßregeln notwendig seien, um den Gefahren der weiteren  
Notenvermehrung und dem Währungsverfall entgegenzu-  
treten. So sollen die Steuern über den vom Reichsrat  
beschlossenen, von der Markentwertung bereits überholten  
Rahmen hinaus ausgebaut und auf eine wertbestän-  
dige Grundlage gestellt werden. Die neue Gold-  
anleihe soll mit besonderer Sicherheit umgeben werden,  
damit sie ein vertrauenswürdiges und wirksames Mittel  
werde zur Schaffung einer wertbeständigen Kapitalanlage  
und Geldquelle, die für den Inlandsverkehr den Kauf  
von ausländischen Devisen und Wechseln überflüssig macht.

für Verzinsung und Rückzahlung der Anleihe übernimmt  
der ganze Kapitalbeiz des Reichs die Bürgschaft. Industrie,  
Handel und Banken haben der Reichsbank gegen Dollar-  
schahausweisungen 50 Millionen Goldmark in Devisen zur  
Verfügung gestellt, womit die Anleihe gesichert ist. Die  
Devisen sollen vor allem zur Beschaffung notwendiger Lebens-  
mittel verwendet werden. Durch die wertbeständige Steuer-  
ern hofft man, eine Sicherheit für die Anleiheverzinsung  
und einen Damm gegen die weitere Verschlechterung der  
Finanzlage schaffen zu können. Wie die Gehältern den  
Reichspost, sollen auch diejenigen der Eisenbahn wert-  
beständig gesteuert werden.

## Französische Quertreiberien

Paris, 8. August. Der „Temps“ schreibt, die deutsche  
Besatzarmee werde zur Verlängerung und Stärkung des  
Widerstands im Ruhrgebiet dienen, sie könne daher nicht ge-  
zückt werden, ohne daß die Entschädigungskommission ihre  
Zustimmung gebe, denn die finanzielle Zukunft Deutschlands  
werde durch die Anleihe in Mitleidenschaft gezogen. Es wäre  
zu prüfen, ob nicht die Zahlungsmittel der Anleihe zu „er-  
lösen“ seien. Darüber sollte die englische Regierung die  
Verhandlungen wieder anknüpfen.

## Aus dem Ruhrkampf

### Der Gedraub blüht

Essen, 8. August. Die Franzosen raubten aus der Reichs-  
bankstelle in Siegburg 450 Millionen Mark.  
Beim Ueberstreifen der Rheinbrücke von Mannheim  
nach Ludwigshafen wurden Botsen der Bobischen Anilin- und  
Sodaabrik von den Franzosen angehalten und dreie-  
ßig Millionen Lohngelder geraubt.  
In Dortmund haben die Franzosen das städtische  
Reinbahngleis aufgerissen, wodurch die Verbindung mit  
Obererling, die hauptsächlich für die Viehbeförderung nach  
dem Magerviehhof Dortmund in Frage kommt, unterbrochen  
ist. Das Vieh muß jetzt angetrieben werden.

### Gewaltstreik gegen die Erwerbslosen

Mainz, 8. Aug. Die Franzosen haben den Bürger-  
meistereien in Rheinhessen verboten, Unterstützungen an die  
Erwerbslosen auszugeben, diese haben sich vielmehr bei der  
französischen Bahnverwaltung zur Arbeit zu melden. Im  
Falle des Ungehorsams werden die Bürgermeister mit je  
seiner Gemeinderatsmitgliedern und die Erwerbslosen aus  
dem besetzten Gebiet ausgewiesen. Die Erwerbslosen lehnen  
die Franzosenarbeit ab.

### Neue Sperr

Koblenz, 8. Aug. Laut Haas hat die Rheinlandkom-  
mission im Einvernehmen mit General Degoutte wegen des  
Bombenwurfs in Düsseldorf den Tag- und Nachtver-  
kehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebie-  
t am 8. August nachts 12 Uhr an auf acht Tag-  
verboten.

Dortmund, 8. Aug. An zwei Häusern, die von den  
Franzosen besetzt sind, sind Sprengkörper rechtzeitig ent-  
deckt worden. — Ohne Zweifel sind die „rechtzeitig ent-  
deckten“ Bomben, die übrigens nicht gefährlich zu sein schei-  
nen, von den französischen Spionen niedergelegt worden  
damit ein Grund zu weiterer Bedrückung der Bevölkerung  
geschaffen wird.

Reddinghausen, 8. Aug. Die Werkstätten der Jed-  
redinghausen 1<sup>er</sup> sind von den Franzosen abermals be-  
setzt worden. Die ganze Belegschaft hat die Werke verlassen.  
Die Franzosen beginnen, für die französischen Eisenbahnen  
Wohnungseinrichtungen bei den Bürgern zu beschlagnah-  
men. Auch in Datteln wurde die Sechszimmerwohnung  
des Amtmanns, der in Ferien abwesend ist, beschlagnahmt  
und zu einem Offizierskasino umgewandelt worden.

In Fanten a. Rh. beschlagnahmten die Belgier die  
Lebensmittel des Roten Kreuzes, die für die Stadtarmen  
bestimmt waren. Der Bahnhof wurde besetzt und das Eisen-  
bahnpersonal vertrieben.

Mainz, 8. Aug. Eine große Zahl Familienangehöriger  
von ausgewiesenen Eisenbahnern wurden in Pforten  
an der Grenze des besetzten Gebiets abgesetzt.

### Die Liste der Toten

Berlin, 8. August. Welch ungeheure persönliche Opfer bei  
Abwehrkampf an der Ruhr erfordert, ersehen wir aus folgen-  
der Zusammenstellung über die Zahl der Ausweisungen, Ver-  
haftungen und Verurteilungen bis zum 1. August ds. Js.  
Ausweisungen aus dem als besetzten Gebiet 739 preußische  
Beamte, 202 Gemeindebeamte, aus dem Einbruchgebiet  
1397 preußische, 73 Gemeindebeamte. Verhaftungen im  
als besetzten Gebiet 140 preußische, 86 Gemeindebeamte, im  
Einbruchgebiet 621 preußische, 202 Gemeindebeamte. Ver-  
urteilungen im als besetzten Gebiet 46 preußische Beamte  
zu insgesamt 15 Jahren, 7 Monaten und 3 Tagen Freiheits-  
strafe und 38 614 000 Mark Geldstrafe, Gemeindebeamte zu  
insgesamt 29 Jahren 2 Monaten 21 Tagen Freiheitsstrafe  
und 95 940 000 Mark Geldstrafe. Im Einbruchgebiet 218  
preußische Beamte zu insgesamt 146 Jahren 7 Monaten 29

Lagen Freiheitsstrafe und 235 560 000 Mark sowie 200 Franken Geldstrafe, 136 Gemeindebeamte zu 83 Jahren 7 Monaten 24 Tagen Freiheitsstrafe und 296 460 000 Mark sowie 300 Franken Geldstrafe. Dazu kommen die zahllosen Verurteilungen von Privatpersonen.

#### Verfälschung in die Fremdenlegion

Berlin, 8. Aug. Nach einem Bericht aus dem befehlten Gebiet werden durchschnittlich in der Woche 60 bis 70 junge Deutsche in die Fremdenlegion verschleppt. Die Verber sind häufig zugleich die französischen Ortskommandanten. Verschiedene der Verschleppten, die meist durch Betäubung oder Berausung eingekerkert werden, fand man schon tot mit den Spuren schwerster Mißhandlung vor.

#### Hilferding über den Ruhrkampf

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Hilferding, der gegenwärtig in Paris weilt, hatte dieser Tage eine Unterredung mit einem Berichterstatter des sozialistischen Blattes „Ere Rouwelle“ und erklärte diesem — nach dem Bericht des Blattes — folgendes: Von einer deutsch-französischen Verständigung kann keine Rede sein, solange die Ruhrbesetzung andauert, die keinen andern Zweck hat, als Deutschland zu zerstören. Der passive Widerstand im Ruhrgebiet ist nationale Pflicht. Von der Regierung, vom ganzen Land, von den Parteien der äußersten Rechten bis zu den Kommunisten, von den übriggebliebenen Resten der Militärpartei bis zu den Gewerkschaften wird niemand in dieser Frage nachgeben. Frankreich möge durch seine Forderungen beweisen, daß es Gerechtigkeit wünsche, damit man dem Volk zeigen kann, daß das, was Frankreich will, Entschädigungen sind und nicht die Vernichtung Deutschlands, dann wird man aufrichtig am Wiederaufbau mitarbeiten; bis dahin ist keine Verhandlung möglich. Deutschland hungert nach Frieden und Wiederaufbau. Es kann und wird 30 Milliarden Goldmark bezahlen. Allerdings ist das eine Ziffer, die nicht überschritten werden darf.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob die Ruhrbesetzung die Erfüllung unmöglich mache, die vier Jahre hindurch nicht bewirkt worden sei, antwortete Hilferding, man könne Fehler, die begangen wurden, nicht ableugnen. Man könne sie nur in die Worte zusammenfassen, sie seien die Folge eines gewissen Mißverständnisses auf beiden Seiten. Frankreich habe nichts getan, um das deutsche Volk von seinem Friedenswillen zu überzeugen. Die Unabhängigkeit des Reichs sei fortgesetzt durch die französische Politik bedroht gewesen, durch die man versuche, eine Koströmungsbewegung und die Schwächung der liberalen deutschen Regierungen, die bereit gewesen wären, sich mit Frankreich zu verständigen, herbeizuführen. Der Ruhrwiderstand aber habe mehr als moralischen Erfolg, er verzwiefelt er auch sei.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob eine Katastrophe unmittelbar bevorstehe und ob eine soziale Revolution die Schweregelten werde überwinden, antwortete Hilferding: „Jählen Sie nicht darauf! Wir werden bis zum Ende kämpfen, viel länger, als man voraussetzt. Wenn die Regierung bis jetzt stillsteht bei ihrem Widerstand es an Entschlußfähigkeit und Weisheit hat mangeln lassen, so muß ich darauf hinweisen, daß jetzt ein neuer Organisationsplan in Ausarbeitung begriffen ist.“ Die Industrie wird alle notwendigen Opfer bringen; Kongressen und Abkommen zwischen Industriellen und Arbeitern sind möglich, Frankreich hat das Gefühl des Widerstands allgemein geweckt. Die soziale Lage wird zweifellos an zweiter Stelle treten, angesichts des gemeinsamen Werks, die nationale Verteidigung sicherzustellen. Der Staat wird für seinen Haushalt den Goldwert annehmen. Das ist die erste Aufhebung der Lage. Wenn die Reichsbank die Goldabschätzung für Kredite vorgenommen hat, dann kann man bank den vorhandenen Devisen die Privatwirtschaft weiter finanzieren, und zwar auch mit Hilfe der jetzt gestellten langfristigen Goldanleihe. Schließlich erklärte er Hilferding für eine entscheidende Notwendigkeit, daß Frankreich den Sicherheitsvertrag annehme, den England und Amerika ihm vorgeschlagen haben. Wenn dann Frankreich des Friedens versichert werde, auf den es Anspruch habe, werde es vielleicht endlich Ruhe haben, den guten Willen Deutschlands anzuerkennen, an den nicht zu glauben, zweifellos das größte Unrecht gewesen sei.

## Neue Nachrichten

### Ein französisches Militärflugzeug in Holftein

Hamburg, 8. August. Am letzten Samstag landete ein französisches Bombenflugzeug auf dem am Kaiser-Wilhelm-Kanal liegenden Gut Kleinönigsförde wegen eines Maschinenschadens. Die Insassen, ein Hauptmann und ein Leutnant, die Deutsch sprachen, gaben an, sie seien im befehlten Gebiet aufgestiegen, um nach Götterburg (Schweden) zu fahren. Von der Reichsregierung wollen sie die Erlaubnis erhalten haben, deutsches Gebiet zu überfliegen. Im Flugzeug wurden drei Bomben gefunden, die nach ihrer Angabe „Versuchsbomben“ sein sollen.

### Der sinkende Franken

Paris, 8. Aug. Das auffallende Sinken des Frankens an der Reuters- und Londoner Börse wird in Paris auf Nachschüssen der englischen Geldleute zurückgeführt. Die im Bund mit den Amerikanern besonders auf Belgien einen Druck ausüben wollen, um eine rasche Lösung der Ruhr- und Entschädigungsfrage herbeizuführen. „Ere Rouwelle“ schreibt, der Börsenstreich sei den Engländern von der Seite um die Arbeitslosigkeit eingegeben. Seit dem englischen König Edward III. bis zu Georg V. (dem jetzigen König) habe das englische Parlament sich stets mit der Arbeitslosenfrage beschäftigt. In England bedient man sich dazu des französischen Frankens als Pfand und Weisel, der für die Handelsleute Londons ebenso wie die Besetzung von Calais durch die Generale Edwards III. (1347) das Mittel sei, um Frankreich ständig Schwierigkeiten zu schaffen; Frankreichs Sache sei es, eine so geschickte und genügend europäische Politik zu betreiben, daß die englischen Fabriken nicht mehr still liegen und somit der französische

Franken nicht mehr als Opfer für die industrielle Erholung Englands diene.

### Die Antwort Italiens an England

Rom, 8. August. In der Antwort auf den englischen Entwurf führt die italienische Regierung aus, nach ihrer Ansicht bilden die Fragen der gegenseitigen Verbandstragschulden und der produktiven Länder immer noch die Grundlage jeder befriedigenden Lösung. Sie stimme im allgemeinen den Ansichten der englischen Regierung zu. Sie lege aber besonderen Wert darauf, daß die Lösung der Entschädigungsfrage zugleich diejenige der Verbandsschulden umfassen müsse jener, daß Deutschland mitverantwortlich sei für die Entschädigung der kleinen Staaten und daß zum Wiederaufbau Waren geliefert werden müssen. Den englischen Vorschlag einer Sachverständigenkommission als Beirat der Entschädigungskommission lehne Italien nicht ab, doch behalte es sich bezüglich der Zusammensetzung und der Befugnisse der Kommission die Stellungnahme vor. Die italienische Regierung sei gegen den passiven Widerstand Deutschlands, gegen jede weitere Besetzung an der Ruhr und für schrittweise Verminderung der Besetzung, sobald ein allgemeines Einverständnis gesichert sei.

## Deutscher Reichstag

### Erklärung des Reichstanzlers

Berlin, 8. August.

Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen sind überfüllt. Zahlreiche Auslandsvertreter sind anwesend. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Ruhrprojekts und des Steuerjüngengesetzes u. a.

Reichstanzler Dr. Cuno ergreift das Wort. Ungehört vom Vorn der Kommunisten. Sie rufen dem Reichstanzler zu: „Aufsichtsrat der Stinnes und Konjunktur! Schwindler! Betrüger! Verbrecher am Volk! Lebender Leichnam! Wirt! Plutokratie rechts und: „Raus mit den Ausländern!“ — Präsi. Löbe erteilt dem Abg. Fröhlich (Komm.) zwei Ordnungsrufe und droht mit Ausweisung aus dem Saal.

Endlich kann der Reichstanzler seine Rede beginnen: Er erinnert daran, daß das deutsche Volk am Samstag den Verfassungstag begehen werde. Das französische Märchen von der „friedlichen Ingenieurkommission“ und den „produktiven Ländern“ lasse sich heute denn doch nicht mehr ausdrehen. Aber trotz aller Drangsalierung werde die Bevölkerung von Rhein und Ruhr am passiven Widerstand festhalten (Beifall bei der Mehrheit). Die Entschädigung liege nicht bei England. Doch dürfe man nicht an Wunder glauben; nur an sich selber dürfe das deutsche Volk glauben (Beifall). Frankreich will, daß ihm das Rheintal auf Gnade und Ungnade ausgeliefert werde. Darauf kann die Regierung nicht eingehen (leb. Beifall). Frankreich braucht zur Verwirklichung seiner Gewaltpläne eine neue Unterwerfung, die Deutschland dann wie einen Roh mit sich schleppen müßte. Das Dokument wäre so ausgefertigt, daß es alles nachholen würde, was nach französischer Meinung der Vertrag von Versailles veräumt. Zur Erhaltung des Bestandes des Reichs müssen wir jedes Opfer zu bringen bereit sein. Wir wollen an dem gewalttätigen passiven Widerstand festhalten, der frei ist von sinnlosen Gewalttaten.

Der Reichstanzler geht dann auf die innere Politik, vor allem auf die Wirtschaftslage ein. Die Gesundung unserer Wirtschaft muß erreicht werden ohne Rücksicht auf irgend einen Stand oder auf bestimmte Wirtschaftskreise — im Anschluß an diese Worte rufen es zu minutenlangen Parolen — Kommunistische Abgeordnete rufen: Sie Bankrotteur! Der Vorn steigt sich nach Gegenrufen von rechts. Präsident Loebe ersucht die kommunistischen Zwischensprecher, in dieser Zeit der Not des Volkes nicht noch das Bild der Justizlosigkeit unter den Abgeordneten zu bieten. Auch die Mahnungen des Präsidenten bleiben erfolglos und erst nach einigen Minuten kann der Reichstanzler in der Verlesung seiner Rede fortfahren. — Er kündigt als die nächsten Vorschläge der Regierung an: Wertbeständige Anleihen, neue stärkere Steuererträge, Förderung der Wirtschaft. Es komme vor allem darauf an, die Tätigkeit der Rotenpresse einzuschränken und überflüssige Einläufe zu unterbinden. Soweit in einzelnen Wirtschaftskreisen der Weltmarktpreis erreicht ist, sei die Tätigkeit der Außenhandelsstellen überflüssig geworden. Die Reichsbank sei vor wichtigen währungspolitischen Aufgaben, die mit Vorkicht und Entschlossenheit gelöst werden müßten. In der Landwirtschaft richtet die Regierung die dringende Mahnung, nicht nur in der Arbeit, sondern auch in der Lieferung der Lebensmittel ihre Pflicht zu tun. Die Arbeitgeber aller Stände sollten der Entwertung des Geldes bei Bemessung der Löhne und Gehälter Rechnung tragen. Seit dem Krieg ist unser Volk viel ärmer geworden. Wir müssen mehr sparen und mehr arbeiten. (Rufe bei der Kommunisten: Sie sparen und wir arbeiten!) Die Regierung ist auf dem Polten (Gelächter und lärmende Zurufe bei der Kommunisten). Das vaterländische Bewußtsein muß heute ein Band der Einigkeit sein. Die Verfassung läßt den Ländern die Möglichkeit zur Entfaltung ihrer Verschiedenheiten. Diese Verschiedenheiten dürfen aber nicht zu einer Gefahr für die Außenpolitik des Reichs werden. (Unruhe!) Wir können eine erfolgreiche Außenpolitik nur treiben, wenn der Reichstag hinter einer starken Regierung steht. — (Stürmische Gelächter links und Rufe: Cuno der Starke!) Weh! als acht Monate sind es her, seit ich mein Amt übernommen habe (Abgeordneter Ledebour: „als unglücklichster aller Kanzler“). Ich habe es nur getan, weil ich dem Vaterland dienen wollte. (Beifall bei der Mehrheit). Da kann an dieser Stelle dem Vaterland nur solange meine Kraft widmen, als ich das Vertrauen des Reichstags habe, nicht einen Tag länger. (Beifall und Händeklatschen rechts, Rufe bei der Kommunisten: Treten Sie ab!)

Dann sprach noch der Reichsfinanzminister Dr. Herms, der die neuen Steuererlösen in einer einseitigen Rede begründete. Die Länder müßten ihre eigenen Finanzquellen besser ausnützen und darum eine größere Selbstständigkeit auf dem Gebiete ihrer Einnahmen erhalten. Das Reich könne die Garantie für wertbeständige Zahlungsmittel neu übernehmen, wenn durch die von der Regierung geplanten Maßnahmen Ordnung in den Geld gebracht werde. Gekündete Verhältnisse seien aber erst möglich, wenn die Ruhr

besetzung durch einen unparteiischen Spruch über den Umfang unserer Reparationsleistungen abgeschlossen werde. — Hierauf wurde entsprechend einem Beschluß des Reichstagsrats unter Ablehnung eines kommunistischen Antrages auf sofortige Aussprache die Besprechung über die Regierungserklärung auf morgen Donnerstag nachmittags 2 Uhr vertagt.

## Württemberg.

Stuttgart, 8. August. Der Milchpreis im Kleinverkauf wurde ab 10. August auf 24 800 M für das Liter festgesetzt. Der Erzeugerpreis beträgt sodann frei Sommerfeld 14 000 M, wozu 2000 M Vertragzuschlag kommen. Diese neue Preis gilt nur bis 18. August; von da an soll wöchentlich eine Neuregelung nach dem Markkurs erfolgen.

Der Brotpreis wurde ab 7. August folgendermaßen festgesetzt: markenfreies Schwarz- und Roggenbrot 65 000 M (bisher 42 000) das Kilo, Weißbrot 75 000 M (52 000), ein Paar Baden 7000 M.

Auf dem Schlachthofmarkt verursachten gestern die gestiegenen Viehpreise eine große Erregung. Viele Stuttgarter Metzger waren dafür, daß der Markt überhaupt nicht mehr besucht und die Böden geschlossen werden sollen. In einer Versammlung der Metzgermeister wurde jedoch im Interesse der Einwohnerschaft beschlossen, von dem Vorstoß für den großen Gerechtigkeit bestand, abzusehen, nachdem die Händler sich verpflichtet hatten, das angeführte Schlachtwieh soweit es für den Stuttgarter Bedarf nötig ist, zuerst bei Stuttgarter Metzger zu vereinbarten Richtpreisen zur Verfügung zu stellen.

Ordnungsvorstellung. In der württ. Industrie werden 4 Gehälter der Angestellten vom 10. August an in Monatsbeträgen ausbezahlt. Die erste Zahlung ist für den 10. August auf 125 Prozent des Julihalts veranschlagt. Die Anzahlung wird auf volle Hunderttausend aufgerundet.

Indeziffer. Das Statistische Amt der Stadt Stuttgart errechnet für den 6. August eine Leuerungszahl von 13 204 207 Mark nach den Bedarfsverhältnissen einer fünfköpfigen Familie, einschließlich Bekleidung. Das entspricht einer Indeziffer des 114 729fachen gegenüber 1913/14.

Ludwigsburg, 8. Aug. Gedenkfier des Pand. Inf. Regiments 120. Am Sonntag, den 2. September ds. Js. findet hier die Gedenkfier für die Gefallenen des Pand. Inf. Regts. 120 statt, verbunden mit der Enthüllung einer Gedenktafel in der Garnisonkirche. Das Regiment, das in den ersten Augusttagen 1914 von Ludwigsburg ausmarschierte und bekanntlich ununterbrochen an der Westfront kämpfte, hat sich während dieser langen Zeit manch bleibendes Ruhmesblatt treuer schweblicher Waffentat in der Geschichte des Weltkrieges gesichert. Nach den bis jetzt eingegangenen Meldungen ist mit einer überaus zahlreichen Beteiligung zu rechnen.

Walldingen, 8. August. Raffer Tod. Der 19jährige Schreinergehilfe Walter Böhlinger aus Walldingen, der hiesige Verwandte besuchte, nahm in erhöhtem Zustand ein Bad in der Rems. Er erlitt einen Herzschlag.

Eßlingen, 8. August. Ertrunken. Der 25jährige Studierende Erwin Schmid aus Eßlingen, der hier bei Verwandten weilt, ist beim Baden im Neckar, wahrscheinlich infolge Herzschlags, ertrunken.

Nürtingen, 8. Aug. Billiges Mehl. Die Stadt liegt nicht bekannt, daß das aus dem Weizenanbau der Stadt hergestellte Mehl bezogen werden kann. Auf den Papst der verorgungsberechtigten Bevölkerung kommen 2 Pfund Weizenmehl zu 2000 M und 1 1/2 Pfund Brotmehl zu 500 M.

Münchingen, 8. August. Keine Verfassungsfeier. Mit Rücksicht auf die Einweihung der Kriegerehe-malsanlage wurde für die Stadt von der Veranstaltung einer besonderen Verfassungsfeier Abstand genommen. Untermerktal, 8. August. Schafweideverpachtung. Der Pachtpreis für die hiesige Gemeindefeldweide betrug für den Sommer 1923 50 Mill. M. Am 2. August wurde die Sommerfeldweide für 1924 verpachtet um 120 Goldmark, je ein Drittel zahlbar nach dem Goldmarkkurs vom 1. Mai, 1. August und 1. November 1924.

Heudorf, 8. August. Mord. Am 14. August 1924. Am 14. August wurde der 14 Jahre alte Sohn des Bauers Herrmann Hoffmann aus dem Ruhrgebiet verlebtem jungen Metzger als Knacht ein. Er ließ sich zuerst wacker an und wußte sich das Vertrauen seiner Herrschaft zu erwerben, hat es aber schließlich gelohnt. Während die Familie in der Küche schlief er sich in die Wohnung ein, erbrach alle Kassen, raubte alles Geld, ca. 40 Millionen, eine goldene Uhr, ein neuen Herrenanzug und fuhr mit dem Fahrrad des Hausherrn davon.

Weingarten, 8. Aug. Frecher Diebstahl. Einem Landwirt wurden in der Nacht auf Montag in seinem Gerstenacker, dreiviertel Morgen groß, die Wehren vom Hebe geschnitten. Die Tat muß von mehreren Personen ausgeführt worden sein.

Eßbach, 8. August. Ravensburg, 8. Aug. Ungelohnt. Der Dienstherrn Benedikt Horrer in Oberjochen, Gem. Eßbach, nach und nach über 2 Zentner Weizen, 1 Zentner Kernen, Eier, Rost, Leder, Kleidungsstücke und Hofutensilien im Gesamtwert von 6 Millionen Mark gestohlen und teilte für sich, teils mit einer benachbarten Familie verbrannt und anderweitig zu Geld gemacht.

Tellnang, 8. August. Diebesgehebel. Der Hofpächter Josef Hermann und seine Frau, die 24jährige Julie Bopp von Langentrog bei Ravensburg erleichterten nach mehrfachen reichlichen Weipern den nicht ganz nüchternen Landwirt Fischer aus Hohenwinteln etwa 3/4 Millionen Mark. Das laubere Paar wurde in Knollengraben aus einer Jagdgesellschaft heraus verhaftet.

Gosboldshofen, 8. August. Eine Entlohnung aus der guten alten Zeit. Ein Bauermeister aus der Gemeinde hatte auf der benachbarten Weide ein Landwirt arbeiten ausgeführt und einen Lohn von 4 M nebst Bekleidung ausbezahlt. Außerdem mußte der Landwirt dem Handwerksmeister zwei Ferkel abgeben zum Preise von 20 M das Stück.





an Tod) und werden besonders im Alter ein sehr hinderliches gefährliches Uebel. In der Schweiz als einem Land, das den Kampf gegen den Kropf aufgenommen, ist bis jetzt noch kein Fall der Kropfkrankheit bei den Kindern durch Verabreichung von Jod-Tabletten und Jod-Salzen. In Begenden mit jodhaltigem Salz ist überhaupt kein Kropf zu erwarten. Die bisher erzielten Erfolge sind glänzend. Auch in Württemberg wird schon in der Schule der Kropf durch Verabreichung dieser Tabletten an die Schüler bekämpft; bisher ebenfalls mit gutem Erfolge. Auch in Bayern werden nach dieser Richtung bereits Erwägungen angestellt. Und teils schon im Gange.

In Baden ist bisher noch nichts geschehen, obwohl der Kropf hier ebenso, freckenweise noch viel stärker, verbreitet ist als in den angeführten Begenden. Man nehme nur einmal die Statistik von Konstanz zur Hand. Nur Lörach hat außer eigener Fürsorge nach dieser Richtung hin kürzlich etwas unternommen und hat alle Schulkinder auf Kropfuntersuchung lassen. Dabei wurde festgestellt, daß etwa jedes vierte bis fünfte Kind mit einer Kropfanlage behaftet ist. Es wurde angeordnet, daß alle diese behafteten Kinder Jod-Tabletten erhalten. Damit aber bleibt das Uebel als Volksübel bestehen, wenn alle die anderen Städte diesem Beispiel nicht folgen.

### Der Europäer taugt nicht für die Tropen

Die fräurigen Verhältnisse in Mitteleuropa rufen bei Jungen und unternehmungslustigen Naturen mehr als je den Wunsch hervor, in anderen Weltteilen, zumal inmitten der Ungebundenheit der Tropen, eine neue Heimat und neue Lebensmöglichkeiten zu suchen. Aber ist es unter den gegenwärtigen Verhältnissen für die meisten schon schwer, wenn nicht unmöglich, nach einem fremden Land auszuwandern, so bedarf noch gründlicher Erwägung die Frage, ob sich der Europäer im allgemeinen überhaupt für das Leben in den heißen Ländern eignet.

Der größte Nachteil namentlich für den Nord- und Mitteleuropäer, der sich in den Tropen ansiedeln will, ist sein großer, muskulöser Körper, der zwar gut dem kalten Klima, aber nicht dem Klima in heißen Ländern angepaßt ist, wo er schwer hält gehalten werden kann. Nach der Ansicht Hans Gehlingers sieht man in den Tropen die natürliche Auswahl wirken, indem sie die schweren Körper ausmerzt. Eine wichtige Rolle spielt ferner die Hautfarbe. Es steht zwar fest, daß dunkle Flächen die Sonnenwärme bedeutend mehr aufnehmen als helle. Also wäre die dunkle Haut der Tropenbewohner gegenüber der hellen der Nordeuropäer und anderer in gemäßigten Zonen lebender Menschen von Nachteil. Dieser Nachteil wird aber dadurch mehr als aufgehoben, daß die dunkle Haut die Ausstrahlung der Wärme erleichtert und die helle sie zurückhält. Daher ist übernormale Körperwärme mit ihren verderblichen Folgen bei den Europäern in den Tropen sehr häufig, und es wird andererseits erklärlich, warum die Neger in den amerikanischen Nordstaaten unter der Kälte arg zu leiden haben. Der größte Vorteil der dunklen Haut ist jedoch darin zu erblicken, daß sie die gefährlichen chemisch wirksamen Strahlen abhält. Daher ist in allen Teilen der Erde die einheimische Bevölkerung der Höchstwirkung des Lichts entsprechend, dem sie angesetzt sind, dunkelbraun. Der Neger ist dunkelbraun zum Schutz gegen die Strahlen der tropischen Sonne, der Eskimo ist braun zum Schutz gegen das Leuchten der Schneefelder. Wir haben geschichtliche Beweise, daß in Nordafrika wiederholt hellfarbige Europäer eindrangen, aber sie vermochten dort nicht dauernd zu leben. In Palästina soll es ebenfalls viele Blonde gegeben haben; jetzt sind sie verschwunden. Nach Ostindien drangen Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung die „Arier“, ein Zweig

der europäischen Menschenform. Noch heute ist ihre Ausmerzung nicht ganz vollzogen, doch schreitet sie unaufhaltsam weiter. Auf Ceylon ist keine Spur der Holländer verblieben. In Westindien, Mexiko, Mittel- und Südamerika bilden die Nachkommen der europäischen Einwanderer einen fortwährend abnehmenden Teil der Bevölkerung.

Wiederholt ist vorgeschlagen worden, in tropischen Kolonien, wo sich Europäer nicht halten können, das Aufkommen einer Mischlingsbevölkerung zu begünstigen; doch Mischlingsbevölkerungen sind biologisch minderwertig, da ihre Fruchtbarkeit gering ist und sicherlich im Verlaufe einiger Generationen Unfruchtbarkeit eintritt. Die Oriska, Mischung von holländischen Buren und Hottentoten, waren zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts zahlreich, aber um 1825 waren sie schon verschwunden. Holländer-Malaien-Mischlinge auf Java und Sumatra sind in der dritten Generation unfruchtbar. In Indien sind die „Carolier“ Schwächlinge angekommen um. Mulatten von Negerinnen und französischen oder spanischen Vätern erhalten sich am längsten, aber schließlich sterben sie auch aus. Mischlinge von Japanern und Aino oder Chinesen sind in der Regel unfruchtbar. Die spanischen Mischlinge auf den Philippinen sind eine dem Untergang geweihte Volksgattung.

So werden die braunen Rassen, die heute die Tropen bewohnen, nie daraus verdrängt werden können, sondern in ihrem Besitz bleiben. Die Europäer können sie nicht verdrängen, weil die, welche den Versuch machen, selbst vernichtet werden. Neben den weissen Gebieten Nordafrikas und Nordamerikas kommen noch Australien, Südafrika, das außertropische Südamerika und kleine Hochlandsgebiete als Kolonisationsfeld für die europäische Menschenform in Betracht, obwar selbst von Australien berichtet wird, daß dort anfällige Familien englischen Stamms in wenigen Generationen entarten, wenn nicht Vermischung mit neu zugezogenen Volksgenossen stattfindet. Die tropischen Kolonien können für die europäischen Gemeinwesen wirtschaftlich nutzbar gemacht werden; einen Wert als Ansiedlungsgebiet haben sie nicht.

### Handelsnachrichten

Dollarkurs am 8. August: 4 872 150 (3 308 250). Vorübergehend stand der Dollar auf 7 Millionen Mark.  
1 Pfund Sterling 21 945 000, 1 holl. Gulden 1 895 250, 1 Schw. Franken 867 823, 1 franz. Franken 273 310, 1 belg. Franken 215 400, 1 ital. Lira 207 480, 1 österr. Krone 6082 50, 1 tschech. Kr. 140 625, 1 jap. Yen 2 394 000, 1 argent. Peso 1 596 000.

Berliner Geldmarkt: 2 1/2 bis 3 Prozent für den Tag. Nachfrage groß.

Pflichter amerikanischer Außenhandel. In dem letzten am 30. Juni 1923 zu Ende gehenden Rechnungsjahre betrug die Ausfuhr der Vereinigten Staaten an Waren und Rohstoffen 3 965 967 460 Dollar, die Einfuhr 3 789 002 114 Dollar, somit ergibt sich eine schwebende aktive Handelsbilanz von 176 965 346 Dollar. Da aber außerdem für 244 481 202 Dollar Gold und Silber eingeführt wurden, so ergibt sich eine tatsächliche passive Bilanz mit 87 515 856 Dollar.

Der Wrotpreis in Berlin für den 1900 Gramm-Rohb betragt ab 8. August 90 000 Mark.

Der Streik der Hochseefischer, der etwa 10 Wochen dauerte, ist endlich beigelegt worden. In der Zwischenzeit sind ungeheure Schwärme von Heringen und anderen Fischen in der Nord- und Ostsee aufgetaucht, die sich die englischen und holländischen Fischer reichlich zunutze machten. Ob sie wohl auch warteten, bis die deutschen Fischdampfer wieder erscheinen?

Die Eisenpreise sind ab 3. August abermals und zwar um rund 100 Prozent erhöht worden und betragen für Eddenstahl 2000 bis 3000 bezw. 60 180, Unierschleifen 64 750 bezw. 64 570, mormem. Wundellen 74 600 bezw. 74 410, Gröbbleche 67 710 bezw. 67 560.

zurrelleche 74 250 bezw. 74 040, Feinbleche 1 bis unter 3 Millimeter: 88 020 bezw. 88 720, unter 1 Millimeter: 95 030 bezw. 95 340, A. — Wandbleche, verzinkt: 76 270 bezw. 76 030. Verzinkte und verbleichte Bleche: 1—2: 53 160 bezw. 52 800, 3—8: 54 370 bezw. 54 070, 9—16 790 bezw. 56 490, 10: 60 420 bezw. 60 120. — Auf künstl. Ueberpreise, soweit sie in Mark angegeben sind, wird ab 3. August ein Zuschlag von 150 000 v. H. gerechnet. Rindermengenzuschläge: unter 100 bis 500 kg. 600 A. 500—100 kg. 750 A. unter 100 kg. 850 A. — Für Saarmaterial bestehen besondere Zuschläge.

Neue Schläffelholz in der Damenkonfektion. Die Wertmehrer in der Damenkonfektion und die Schläffelholz im Berliner Textil-Einzelhandel ist vom 8. 8. 23 ab auf 16 000 festgesetzt worden.

Guldenrechnung in der Nähmaschinenindustrie. Der Verband Deutscher Nähmaschinenfabrikanten und die Schläffelholz im Berliner Textil-Einzelhandel ist vom 8. 8. 23 ab auf 16 000 festgesetzt worden.

Neue Preisausschlüsse für Wirkwaren. Der Verein Deutscher Wirkereien hat mit Zustimmung der Stoffhandlungen mit Wirkung vom 3. August ab folgende Preiszuschläge festgesetzt: für Aufträge aus Januar 1923: 2425, Februar 1923, März-April 780, Mai bis Juni 230, Juli 45 v. H.

Stuttgarter Börse, 8. August. Die starken Steigerungen der Devisenkurse löste heute eine explosive Erhöhung des gesamten Kursniveaus aus. Auch heute wieder trat erheblicher Materialmangel auf, jedoch die Zufuhrung meist streng rationiert werden mußte. Bankaktien (in 1000 Prozent): Notenbank 1200 (850), Vereinsbank 850 (850). — Brauereiwerte: Schlager 128 (600), Kettenmeyer 1200 (770), Ravensburg 850 (550), Pilsener 1000 (600), Hebronsen 1500 (850), Walle 1000 (700). Metallaktien: Feinmechanik 8000 (4200), Hohner 8500 (5500), Jungbusch 3000 (1750), Androsch 5000 (2300), Metallwaren 600 (4700). — Maschinenwerte: Daimler 2000 (800), Langbein 3500 (2800), Magirus 1200 (850), Schlager 4000 (2700), Heber 3000 (1900), Fiedler 4000 (1400). — Spinnereiwerte: Erlangen 4000 (2200), Unterhies 7000 (3400), Weisheim 10000 (7000), Ruchen 5000 (2200), H. 1000 (650), Kottun 7000 (3200), Leinwandindustrie 8000 (5500). — Sonstige Werte: Müller 1000 (3000), Kaiser Otto 1000 (600), Knorr 1000 (550), Leibbrand 1000 (400), Solymark Hellbronn 1800 (1100), Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei 1600 (600), Stuttgarter Zucker 4500 (1500), Ziegelwerke 3000 (1000). Markt. Vereinsbank.

Karlsruher Produktenbörse, 8. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel: Der Kapitalmangel in Verbindung mit der weltweiten Marktschwäche führt Angebote nicht aufkommen und der Verbrauch vollständig zurückhalten. — Weine und Spirituosen: Die ungeheure ständige Verschlechterung der Marktschwäche führt zu einer Abnahme der Nachfrage und dadurch fast jedes Geschäft. — Kaffee und Tee: Infolge der erscheidenden Verschlechterung der Marktschwäche heute Preise nicht genannt werden.

### Wärkte

Schweinemarkt Ludwigsburg, 7. August. Zufuhr: 3 Rinder, 101 Milchschweine. Verkauf wurde alles. Preis für 1 Käuferfleisch 3,9 bis 8 Mill. Mark, für ein Milchschwein 12 bis 4,2 Mill. Mk. Die Zufuhr von Milchschweinen war nicht von Käuferfleisch schwach. Der Verkauf ging ruhig, trotzdem sich die Preise seit dem letzten Markt um fast das Doppelte erhöht haben.

Neue Preise am Häutemarkt. Auch auf der Berliner Börse verfestigung des Allgemeinen Häutewerksverbandes (G.m.b.H.) zu Berlin, die am 7. August stattfand, zogen die Preise für Großschäbte gegen die Vorverfestigung (17./18. Juli) um das Sechsfache bis Zehnfache an. Der Verkauf der Verfestigung war gut und die Kaufkraft von Anfang an sehr reger und wurde die Stimmung im weiteren Verlauf im Zusammenhang mit der sprunghaftigen Steigerung des Dollarkurses immer lebhafter.

Berliner Getreidepreise am 8. August (in 1000 Mark): Weizen 4500 bis 6000, Roggen 5500 bis 5700, Gerste 5000 bis 5500, Hafer 5000 bis 5500, Weizenmehl 24 000 bis 26 000, Roggenmehl 16 000 bis 18 000, Weizenkleie 3050 bis 3000, Roggenkleie 4000 bis 4000, Raps 5000 bis 6000.

**Die Feier des Verfassungstages**  
findet am Sonntag, den 12. August ds. Js.,  
vorm 11 Uhr im Rathausaal in Nagold statt.  
Die Einwohnerschaft, insbesondere die Herren Reichs-,  
Staats- und Körperschaftsbeamten werden hiezu herzlich  
eingeladen.  
Nagold, den 9. August 1923. 345  
Oberamt: Stadtschultheißenamt:  
Rathaus Nagold

**Städt. Mehlabgabe**  
am Donnerstag, Freitag  
u. Samstag im Gewerkschafts-  
saal, 8 an die vor-  
gangs berechtigten Ver-  
braucher.  
Näheres an den bekann-  
ten Verkaufsstellen.  
Nagold, 9. 8. 23.  
Stadtsch.-Amt: Nagold.  
Wine 342

**Bade-  
zimmer**  
sind wieder benutzbar.  
Kameradungen bei Frau  
Huber.  
Schnepf, Nagold.

Alle Farben, Lacke,  
Öle, Pinsel, Mattie-  
rungen, Polituren,  
Beizen, Leim, Glas-  
papier, usw. kaufen  
Sie am besten im  
Spezialgeschäft bei  
K. Ungerer  
1520 Nagold  
Telefon Nr. 4

Der große  
Wand-  
Fahrplan  
mit den  
Abfahrtszeiten  
bei G. W. Zaiser, Nagold.

**14 Enten**  
(14-jährige)  
tousche ge-  
gen Frucht.  
G. Auer, Nagold  
343 H. H.

Rohrdorf, 330  
2 bis 3 Wagen

**Stroh**  
sowie 1 Wagen

**Heu**  
sucht zu kaufen  
Karl Simmendinger.  
Hüte empf. G. W. Zaiser.

Suche für sofort oder 15. erst. auch 1. Septbr.  
gewandtes, tüchtiges

**Zimmermädchen,**  
welches Sonntags auch bedienen kann.  
Offerten erbeten an:  
Frau Otto Sengenbach  
Kathol. u. Poststr. 3. Lamin  
Schönbürg O.H. Reutenbürg.  
334

Geschäftsbücher jeder Art  
Verwahrmappen Briefordner  
Sämtl.  
**Bürobedarf**  
billigst bei  
G. W. Zaiser  
Buchhandlung Nagold.  
Register Schnellhefter Locher Lüschiwigen

**Besuchskarten**  
sowie andere Familien-Drucksachen  
liefert rasch und billig  
G. W. ZAISER, Buchdruckerei, Nagold.

Wegen Arbeitsüberhäufung bleibt unser  
Geschäft zwar täglich jedoch nur  
vormittags 10-12 Uhr und  
nachmittags von 3-6 Uhr  
**geöffnet.**  
**Berg & Schmid, Nagold.**

Habe von morgen früh ab  
einen  
Trans-  
port erst-  
klassige  
  
**starke Schweine**  
aus seuchenfreier Gegend im Gast-  
hof „Hafen“ in Herrenberg  
zum Verkauf. Liebhaber laden  
freundlich ein. 346  
**Ronrad Wanner, Altdorf.**  
Gebetbücher bei G. W. Zaiser, Buchhandlung.

